

„Über 20 Jahre auf diesen Moment gewartet“

An seinem letzten Arbeitstag enthüllt Hochschulpräsident Gerhard Muth Baustellenschild für zweiten Bauabschnitt auf dem Campus

Von Paul Lassay

MAINZ. Ein letzter Schnitt. Und noch einer. Und noch einer. Aber die blaue Plane will noch immer nicht wie geplant von dem großen Baustellenschild für den zweiten Bauabschnitt der Hochschule fallen. Prof. Gerhard Muth nimmt es gelassen. Es ist sein letzter Arbeitstag als Präsident der Hochschule – und das Warten dürfte er mittlerweile gewohnt sein, da machen ein paar Minuten Verzögerung auch nichts mehr.

„Ich freue mich, dass ich das noch erleben darf“, sagt er und lacht. „Auf diesen Moment habe ich über 20 Jahre gewartet.“ 1996 sei das Raumprogramm aufgestellt worden, und nun gebe es das erste konkrete Zeichen, dass es endlich losgehe. „Das ist natürlich eine schöne Sache, so etwas als letzte Amtshandlung tun zu können“, sagt Muth.

Der erste Spatenstich auf dem Areal, auf dem sich momentan noch ein Schotterparkplatz befindet, soll allerdings erst im Juni erfolgen. Dann soll zwischen dem bereits bestehenden ersten Bauabschnitt, der 2009 bezogen werden konnte, und den Schienen der Mainzelbahn bis 2023 ein Gebäude mit 13 000 Quadratmetern Gesamtnutzfläche entstehen. Untergebracht werden sollen in dem Gebäude dann die Fachbereiche Technik und Gestaltung, die zurzeit noch an den Standorten in der Holzstraße und der Wallstraße untergebracht sind. Sie alle zusammenzubringen sei schon lange das Ziel gewesen, erklärt Muth, der sein Amt 2007 antrat. Alle Fachbereiche an einem Stand-



Der erste Spatenstich ist für Juni geplant: Der scheidende Hochschulpräsident Gerhard Muth (l.) enthüllt das Schild. Foto: hbz/Sämmer

ort zu haben, ermögliche Synergien und eine ganz andere Zusammenarbeit. „Das funktioniert nicht, wenn man Kilometer voneinander entfernt ist und sich nur sehr selten sieht.“ Zudem bräuchten die Fachbereiche dringend eine moderne Ausstattung. Aufgrund der Gebäudestruktur und der Platzverhältnisse habe man teilweise seit 26 Jahren keine größeren Investitionen mehr vorgenommen, be-

richtet Muth. Er selbst sei 1994 Leiter der Geotechnik in der Holzstraße geworden und habe anschließend Mittel eingeworben, um den Standort mit neuen Geräten besser auszustatten. „Doch dann hieß es, die Deckenlast gebe das leider nicht her, und ich musste die Gelder wieder zurückgeben.“

Doch ganz einfach wird auch der Zusammenschluss auf dem Hochschul-Campus

nicht. Bei der Erarbeitung des Raumprogramms habe die Hochschule schließlich noch rund 2800 Studierende gehabt – und auf diese Zahl seien der erste und der zweite Bauabschnitt nun auch gemeinsam ausgelegt. Die aktuelle Studierendenzahl ist aber derzeit mit rund 5800 mehr als doppelt so hoch. Und auch die technischen Anforderungen hätten sich geändert. Zu Beginn sei zum Beispiel noch eine Licht-

pauserei geplant gewesen – längst Geschichte. Bis zuletzt seien die Pläne für das nachhaltig geplante Gebäude daher überarbeitet worden, erklärt Markus Rank, der Leiter der Mainzer Niederlassung des Landesbetriebs Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB).

Die mittlerweile erreichte Größe der Hochschule zu halten, die unter anderem durch den Hochschulpakt zustande gekommen sei, sei das Ziel

des Landes, betont derweil Muth. Und deshalb brauche man mehr Platz. „Wir sind randvoll.“ Viele Räume müssten doppelt und dreifach belegt werden. Deshalb sei schon vor dem Beginn der Arbeiten am zweiten Bauabschnitt klar, dass das Ende sein könne. Jenseits der Mainzelbahnschienen liege das Hochschul-erweiterungsgelände, erklärt Muth. Für seine Nachfolgerin Prof. Susanne Weissmann werde es darum gehen, hierfür weiteren Baubedarf anzumelden. Und auch bei diesem Projekt könne man davon ausgehen, dass es dauern werde. „Ich fürchte, das wird sich auch hinziehen.“

Darüber hinaus müsse in Zukunft die Zusammenarbeit auf dem dann vereinten Campus etabliert werden. „Das steckt ja noch in den Kinderschuhen.“ Ein Bereich fehlt bei der Zusammenführung allerdings: Das Medienhaus, das Uni und Hochschule nutzen, hätte Muth gerne neben den neuen Gebäuden gehabt statt auf dem Uni-Campus. Nun wird es neben dem Philosophicum gebaut. Sein Vorhaben sei „leider gescheitert, weil dem eine Vielzahl von Interessen entgegenstand“, es schmerze ihn aber nicht, sagt Muth.

Doch die Hochschule habe sich in den vergangenen Jahren enorm entwickelt, er könne ein „gut bestelltes Haus übergeben“, sagt der Präsident – so gebe es mehr Forschung, mehr Studierende und viele neue Aufgaben. Seine eigenen Aufgaben lägen zukünftig in seinen vielen Engagements, etwa bei der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz oder der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz.